

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam 16. Dez. 1914	Bezugspreis: Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mt. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 ab. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mt. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: Für die 6-gespaltene Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenanträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.	Jahrgang XI Nr. 101
------------------------------------	---	--	--------------------------------------

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Ueberfall rüsten, man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft, und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf! zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande.

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Rosß. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm.

An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampf ohne Gleichen, den es nicht heraufbeschworen hat, und den es nur zu seiner Verteidigung führt.

Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland.

Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen.

Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vonnöten ist.

Berlin, den 6. August 1914.

Auguste Victoria.

Nachrichten aus der Heimat.

Endlich sind wir in der Lage, authentische amtliche Nachrichten aus der Heimat über die ersten 20 Tage des Krieges zu veröffentlichen, die wir der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 1. bis 20. August entnehmen.

Die einzelnen Tatsachen unserer ersten Erfolge während dieser Zeit sind uns bereits durch kurze Meldungen bekannt geworden, es dürfte aber interessieren, Ausführliches darüber zu hören, wobei wir darauf hinweisen, daß diese Veröffentlichungen bei der bekannten außerordentlichen Gewissenhaftigkeit unserer amtlichen Berichterstattung nur einwandfrei festgestellte Tatsachen wiedergeben, sodaß wir endlich einmal beginnen, in dem Lohuabohu, das durch die feindliche Berichterstattung, auf die wir bisher fast ausschließlich angewiesen waren, angeordnet worden ist, klar zu sehen. Wir ersehen aus diesen Berichten erst recht deutlich, in welcher haarsträubender Weise Reuter und andere Nachrichten-Agenturen des feindlichen Auslandes die ganze Welt zum Besten gehabt haben. So ist z. B. an den anfänglich gemeldeten und auch geglaubten Berichten über österreichische Niederlagen gegen Russen und Serben auch nicht ein wahres Wort.

Geradezu unglaublich klingt aber, was deutsche amtliche Stellen über Grausamkeiten der Belgier und Franzosen gegen wehrlose und harmlose Deutsche in Paris, Brüssel und Antwerpen ja sogar gegen

Frauen, Kinder und Greise unter den Augen der Polizei verübt haben, Grausamkeiten, die an die Taten wilder Vögelhorden in China oder entfesselter Negerstämme im Inneren Afrikas erinnern. Damit haben Frankreich und Belgien das Recht verwirkt, ferner noch unter die Kulturnationen zu zählen, und wir können es nur als das Mindestmaß der berechtigten Strafe betrachten, wenn Städte, wie Löwen und Senlis, in denen die Privatbevölkerung unsere Truppen in der hinterhältigsten Weise überfallen und ermordet, ja sich sogar an dem Sanitätspersonal und den Verwundeten in der bestialischsten Weise vergriffen hat, dem Erdboden gleich gemacht werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet unter anderen über solche Grausamkeiten wie folgt:

Schreckliche Greuelthaten haben sich nach Bekundungen belgischer Flüchtlinge in Antwerpen abgepielt. Gestern nachmittag um 5 Uhr lief hier auf dem Potsdamer Bahnhof ein Zug ein, der ungefähr 300 Deutsche und Oesterreicher, die in Antwerpen ansässig gewesen waren, hierher brachte. Die Leute erzählen, daß ihnen in Antwerpen erklärt worden sei, sie hätten sich in spätestens zwölf Stunden aus Belgien zu entfernen. Zugleich wurde ihnen aber mitgeteilt, daß der letzte Zug, den sie benützen könnten, schon in zwei Stunden abfahre, Sie hatten also eine Frist von nur zwei Stunden. In dieser knappen Zeit rafften sie nun zusammen,

was sie konnten, soweit sie die wütende Menge daran nicht hinderte. Diese stürmte gleich nach Bekanntwerden der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Belgien die Läden der deutschen und österreichischen Geschäftsleute, schlug die Schaufenster ein, plünderte die Auslagen und räumte zum Teil auch noch den ganzen Laden aus. Viele konnten nicht einmal den Inhalt der Ladentasse mitnehmen, geschweige denn sonstige Habseligkeiten. Mancher Geschäftsmann, der sich in Belgien im Laufe der letzten Jahre ein gutgehendes Geschäft und eine einträgliche Existenz gegründet hatte, ging bettelarm davon. Sie waren froh, ihr eigenes Leben und das ihrer Frauen und Kinder gerettet zu haben. Alle bangten um ihr Leben und freuten sich, überhaupt mit heiler Haut davon gekommen zu sein. Zur Zurücklegung der Strecke Antwerpen—Berlin benötigten sie volle 52 Stunden, davon mußten sie noch neun zu Fuß zurücklegen. Die Wanderung führte von Belgien über die deutsche Grenze. Wie sie bekundeten, sahen sie hier viele erschlagene Deutsche am Wegrande liegen. Sie selbst seien trotz des Verlustes ihres ganzen Vermögens sehr froh gewesen, als sie den deutschen Boden betreten hätten. Bei der Ankunft in Berlin wurde ihnen bereitwillig Kaffee und sonstige Erfrischungen gereicht. Viele haben ihre Angehörigen hier in Berlin und suchten diese auf.

Besonders schmachvoll ist das Verhalten der Belgier gegen deutsche Mädchen und Frauen, die nach durchaus glaubhaften Berichten an vielen Stellen mißhandelt, blutig geschlagen und selbst mit Messern angegriffen worden sind. Die Belgier können darauf zählen, daß diese Schandtaten von deutscher Seite nicht mit gleicher Münze vergolten werden, aber jeder deutsche Junge, der heute im Rode des Kaisers auf belgischem Boden steht, fühlt sich als Verteidiger seiner mißhandelten Volksschwester, und diese Gemeinheiten dürften den allerdings seit Jahren von England planmäßig gegen uns aufgehetzten Belgiern teuer zu stehen kommen!

Ein Lichterfelder Leser teilt uns mit: Mein seit 15 Jahren in Antwerpen wohnender Bruder wurde von seiner Frau von der Geschäftsreise zurückgerufen, weil seine vier Kinder an Scharlach erkrankt sind und das Befinden des jüngsten zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gab. Auf dem Bahnhof Antwerpen angekommen, wurde ihm von Beamten eröffnet, daß er seine Kinder nicht mehr besuchen dürfe, und er wurde gewaltsam in den nächsten Zug nach Deutschland gesteckt. Unterwegs erfuhr er von mitreisenden Landsleuten, daß ein johlender Volkshaufe in seine Wohnung gedrungen sei, seine Frau mißhandelt, seine Habseligkeiten zertrümmert und gefohlen und versucht habe, die kranken Kinder auf die Straße zu werfen. Seither ist er ohne jede Nachricht über den Verbleib der Seinigen.

Die Ausschreitungen gegen die in Paris ansässigen Deutschen begannen schon längere Zeit vor der Mobilmachung. Schon gegen Ende Juli hatten zahlreiche Reichsdeutsche um Schutz. Sie berichteten, daß Deutschen nirgends mehr Unterkunft geboten werde, daß man sie auf der Straße beschimpfe, daß sie sogar, wenn sie sich an die Polizei mit der Bitte um Unterbringung wendeten, dort in der rohesten Weise abgewiesen wurden. Sogar die Unterbringung ihres Gepäcks wurde ihnen verweigert, auch die Bahn nahm kein Gepäck mehr von ihnen in Verwahrung.

Die Hilferufe vermehrten sich von Tag zu Tag, sodaß schließlich eine unübersehbare Menge von Menschen auf der Botschaft und dem Generalkonsulat als Obdachlose sich meldeten. Es wurden ihnen nach Möglichkeit Fahrtkarten nach Belgien besorgt. In der Nacht vom 1. zum 2. August kamen große Mengen von obdachlosen Deutschen noch bis spät in die Nacht hinein zur Botschaft und zum Generalkonsulat, sodaß ihnen ein Massen Asyl während der Nacht gewährt werden mußte. Der Höhepunkt der Ausschreitungen wurde am 1. Mobilmachungstage, am 2. d. M., erreicht. Zahlreiche Flüchtlinge meldeten, daß die Wohnungen und Geschäftshäuser der Deutschen in der Stadt geplündert würden. Besonders rücksichtslos war die Zerstörung des Pschorrbräu, bei der zahlreiche Polizisten mit sichtlichem Vergnügen untätig zusahen. Das gesamte Inventar wurde aus den Fenstern auf die Straße geworfen, Türen und Fenster ausgehängt, die Kronleuchter herabgerissen. In gleicher Weise erging es dem Café Viennois, dem deutschen Restaurant an der Gare St. Lazare, dem Salamanderschuhgeschäft, dem Hotel de Bade, dem Delikatessengeschäft Appenrott, sämtlichen Maggigeschäften, überhaupt allen Geschäften, die Waren deutscher, österreichischer und deutschschweizerischer Herkunft führten. Überall sah die Polizei mit verschränkten Armen zu. In gleicher Weise wurde in den Wohnungen von Deutschen gehaust. In vielen Fällen sind nicht bloß die Wohnungen von Deutschen, sondern auch die ihrer Quartiergeber vollständig verwüstet worden. Die Folge war, daß kein Partier mehr einen Deutschen in sein Haus einließ, daß die deutschen Geschäftsangestellten und Diensthboten massenhaft entlassen wurden. Die Entlassung geschah häufig in brutaler Weise, oft unter Einhaltung des Gehalts.

Gegen 10 Uhr Abends mehrten sich die Nachrichten über Verwüstungen in der Stadt derartig, daß auf Verordnung des Generalkonsuls Schild und Fahnenstange des Generalkonsulats eingezogen wurden und das ganze Personal sich nach der Botschaft begab, da auf dem Konsulat keine Sicherheit mehr bestand. Am nächsten Tage begannen schon am frühen Morgen Hunderte von Deutschen die Botschaft mit dringenden Bitten um Schutz und Unterstützung zu bestürmen. Die deutschfeindlichen Ausschreitungen auf der Straße griffen, nach ihren Angaben, derartig um sich, daß beispielsweise das Stadtviertel Belleville in hellem Aufruhr war. Es sollen dort schließlich alle Geschäfte geplündert worden sein. Die Deutschen wurden überall bedroht und mißhandelt; ihre Lage war verzweifelt. Sie waren ebenso wie alle anderen Ausländer nach den für die Mobilmachung erlassenen Vorschriften verpflichtet, sich bei der Polizei anzumelden, um die Bestimmungen wegen ihrer demnächstigen Verbringung nach vorläufigen Unterkunftscolonien in Mittel-, West- und Südfrankreich entgegenzunehmen. Sobald nun ein Deutscher sich meldete, wurde er von der

Polizei in brutallster Weise behandelt und dem johlenden Publikum schutzlos überlassen. Viele Frauen erzählten, daß sie nach ihrer Abfertigung mit Fußtritten und Faustschlägen aus dem Polizeibureau hinausbefördert worden seien. Die Meldungen mancher Deutscher wurden überhaupt nicht angenommen. Gegen die beschimpfenden Äußerungen des Straßenpublikums wurde von der Polizei kein Schutz gewährt. In den Geschäften wurden den Deutschen alle Lebensmittel verweigert; die Abreise war nicht mehr möglich, da der Zugverkehr eingestellt war. Soweit die Deutschen Papiergeld hatten, wurde ihnen das Wechseln selbst französischen Papiergeldes durchweg abgelehnt. Auf der Straße verfolgte sie das Publikum und nahm ihnen auch oft ihr Gepäck ab, das auf der Straße zerstört oder verteilt wurde. Besonders schlimm gestaltete sich naturgemäß unter diesen Umständen die Lage vieler deutscher Mädchen, Erzieherinnen, Kinderfräulein oder Diensthboten, die überdies zum größeren Teil der französischen Sprache unkundig waren. Ihnen wurde, soweit irgend möglich, während des Tages auf der Botschaft Schutz zuteil. Infolge der sehr unterschiedenen und dringenden Vorstellungen, die der Botschafter Freiherr von Schoen bei dem französischen Ministerpräsidenten erhob, gewährte endlich am Spätnachmittage die französische Regierung den obdachlosen Deutschen ein vorläufiges Unterkommen in einer Schule. Somit konnten sämtliche Deutsche genau informiert werden, wohin sie sich zu begeben hatten. Auch der Botschafter und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten wurden davon verständigt. Außerdem wurden diese Herren gebeten, später kommenden Flüchtlingen eine entsprechende Mitteilung zu machen.

Die Botschaft und das Generalkonsulat sind über 6000 Deutschen zum Verlassen Frankreichs behilflich gewesen. Da hinreichende Geldmittel nicht in den Kassen waren, auch bei den Banken nicht mehr beschafft werden konnten, halfen der Botschafter Frhr. von Schoen und mehrere Botschaftsmitglieder mit Privatmitteln aus.

Die Botschaft war während der letzten Tage in einem Zustande, der einigermaßen an die Belagerung des Gesandtschaftsviertels in Peking erinnerte. Etwa 100 Personen, darunter vielen Familien mit kleinen Kindern, hat der Botschafter die amtlichen und seine Privaträume zur Verfügung gestellt, wo mit Hilfe der Damen der Botschaft notdürftige Unterkunft und Verpflegung eingerichtet wurde. Die Verpflegung wurde wegen der Feindseligkeit und Aengstlichkeit der französischen Bevölkerung recht schwierig.

Eine aufregende Szene spielte sich ab, als Botschafter Freiherr von Schoen sich allein zum Ministerpräsidenten begab, um dort zunächst nachdrücklich um Schutz für die bedrohten Deutschen und für sich selbst zu bitten, und dann den Abbruch der Beziehungen zu erklären. Der Botschafter, der schon kurz vorher im Botschaftshof von französischen Damen, die sich unter dem Vorwand von Erkundigungen zu ihm gedrängt hatten, gröblich mit Schimpfreden beleidigt worden war, die er den Damen gegenüber nicht aufnehmen wollte, wurde von mehreren verdächtig aussehenden Männern belästigt und bedroht, die auf die Trittbretter des Wagens sprangen und zu ihm einzudringen suchten. Freiherr von Schoen bewahrte völlig kaltes Blut, rief Schutzleute herbei und gelangte unter deren Schutz zum Ministerium des Äußern, erhob dort energischen Einspruch wegen des Vorgefallenen und erhielt die Genugtuung in der Form von Entschuldigungen mit der Zusicherung ausreichenden Schutzes.

Die Abreise des Botschafters mit allem Personal und Familien, etwa 100 Personen, verlief ohne störenden Zwischenfall. Auf deutschem Boden, von Goch nach Berlin über Wesel, Münster, Hannover, wo das Eintreffen des Sonderzuges der Botschaft bekannt geworden war, glich die Reise einem Triumphzug. Überall stürmische Begeisterung, Ansprachen, Wacht am Rhein, Deutschland, Deutschland über alles, Hurra auf den Kaiser.

Ueber die Vorgeschichte des Krieges giebt folgendes Telegramm des Reichskanzlers einen interessanten Aufschluß. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt darüber:

Das Telegramm des Herrn Reichskanzlers an den Kaiserlichen Botschafter in Paris vom 3. August 1 Uhr 5 Min. Nachmittags, in dem Freiherr von Schoen den Auftrag erhielt, infolge des Einbruchs französischer Truppen auf deutsches Gebiet der französischen Regierung zu erklären, daß Deutschland sich durch die französischen Angriffe in Kriegszustand versetzt sehe, ist in Paris — vielleicht absichtlich — verstimmt eingegangen, sodaß es in vielen Punkten unverständlich blieb. Gleichwohl hat der Kaiserliche Botschafter in richtiger Erkenntnis der Lage eine Erklärung abgegeben, die im wesentlichen dem Auftrage entspricht. Der Auftrag lautete folgendermaßen:

„Berlin, den 3. August, 1,05 p. m. Deutsche Truppen hatten bis jetzt Befehl, französische Grenze strengstens zu respektieren und diesen überall stritt befolgt. Dagegen haben trotz Zusicherung der Zehnkilometerzone französische Truppen schon gestern die deutsche Grenze bei Altmünsterol und auf Gebirgsstraße in Bogesen überschritten und stehen noch auf deutschem Gebiet. Ein französischer Flieger, der belgisches Gebiet überflogen haben muß, wurde bei dem Versuch, die Eisenbahn bei Wesel zu zerstören, schon gestern herabgeschossen. Mehrere andere französische Flugzeuge sind gestern über dem Eifelgebiet zweifelstfrei festgesetzt. Auch diese müssen belgisches Gebiet überflogen haben. Gestern warfen französische Flieger Bomben auf Bahnen bei Karlsruhe und Nürnberg.“

Frankreich hat uns somit in Kriegszustand versetzt. Bitte Euerer Excellenz vorstehendes heute nachmittag 6 Uhr dortiger Regierung mitzuteilen, Ihre Pässe zu fordern und nach Uebergabe der Geschäfte an die Amerikanische Botschaft abzureisen.“

Geradezu großartig und in der Weltgeschichte einzig dastehend ist die riesengroße Begeisterung, die das ganze deutsche Volk ergriffen hatte, als uns der Krieg von unseren zahllosen Meidern ruchlos aufgedrungen worden war. Selbst die Begeisterung und Opferfreudigkeit der Befreiungskriege und der Zeit der Reichsgründung wird, wenn möglich, noch übertroffen durch die Einmütigkeit, mit der das gesamte deutsche Volk ausnahmslos sich diesmal zur Verteidigung seiner heiligsten Güter erhoben hat.

Am die Spitze unseres heutigen Blattes haben wir den Aufruf unseres Kaisers und unserer Kaiserin an ihr Volk gestellt, der in seiner schlichten Einfachheit jedem Deutschen tief ins Herz greifen muß. Schon die historische Reichstagsitzung am 4. August war ein erhebendes Bild der Einheit des ganzen Volkes. Debattelos wurde die Kriegsanleihe in Höhe von 5 Milliarden und einstimmig bewilligt. Bei dem Hoch auf den Kaiser bleiben selbst die Sozialdemokraten, was bisher noch nie geschehen war, im Saal und ehren die Gefühle ihrer königstreuen Volksgenossen durch Erheben von den Sitzen, das ist mehr, als man billigerweise von einer Partei, zu deren Grundprinzipien die Verwerfung jedweder Monarchie gehört, erwarten konnte. Ueber diese Sitzung des Reichstages berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch wie folgt:

Abg. S a a s e (Soz.) verliest eine Erklärung seiner Parteifreunde, wonach sie ungeachtet ihrer prinzipiellen Stellung zum Kriege die geforderten Kredite bewilligen werden und worin sie weiter erklären, daß sie die in den Kampf ziehenden Brüder ohne Unterschied der Partei mit ihren heißen Wünschen begleiten. Diese letzte Erklärung wird von allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall begleitet.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Am Schlusse dieser kurzen, aber ersten Tagung ein kurzes Wort. Nicht nur das Gewicht Ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist, aus dem heraus diese Beschlüsse gefaßt sind, der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten, rückhaltlosen, gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. (Bravo!) Was uns auch beschieden sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Lebhafter Beifall.) Seine Majestät der Kaiser und Seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstage zu danken.

Ich habe eine Allerhöchste Verordnung dem Hause mitzuteilen:

Die Botschaft lautet:
Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 12 und 26 der Verfassung, mit Zustimmung des Reichstags, im Namen des Reichs was folgt:

§ 1.

Der Reichstag wird bis zum 24. November 1914 vertagt.

§ 2.

Der Reichskanzler wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrücktem Kaiserlichen Insignel. Gegeben Berlin im Schloß, am 4. August 1914.

W i l h e l m.

Delbrück.

(gegengez.)

Ich habe die Ehre, diese Urkunde Ihren Herren Präsidenten zu überreichen.

(Der Reichskanzler überreicht die Urkunde dem Präsidenten Dr. Kaempf, der sie mit einer Verbeugung entgegennimmt.)

Präsident Dr. Kaempf: Meine Herren! Nach diesen Worten des Herrn Reichskanzlers bleibt uns nur übrig, nachmals zu beteuern, daß das deutsche Volk einig ist bis auf den letzten Mann, zu siegen

oder zu sterben auf dem Schlachtfeld für die deutsche Ehre und für die deutsche Einheit. (Lebhafte, allseitiger Beifall). Wir trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Volk und Vaterland leben hoch, hoch! (Die sämtlichen Mitglieder des Hauses, die während des ganzen letzten Teils der Sitzung, einschließlich der Sozialdemokraten, stehen geblieben sind, stimmen mit Ausnahme der letzteren dreimal begeistert in das Hoch ein. Die Sozialdemokraten bleiben auch während des Hochs stehen.) Die Sitzung ist geschlossen. (In dem Saal und auf den Tribünen erschallt nochmals lebhaftes Händeklatschen.) (Fortsetzung folgt).

Kriegsstimmung in Deutschland.

In einem uns liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellten Auszug eines Privatbriefes, datiert Hamburg, 3. September schreibt der Absender:

..... Dieser Brief soll sagen, daß Deutschland sich großartig mit seinen Feinden schlägt. Ihr hört natürlich nur schlechte Nachrichten, glaubt nichts davon, hier ist alles in größter Begeisterung für den Krieg und alles ist so ausgezeichnet organisiert und geht in so großer Ruhe und Ordnung, wie man sich nur wünschen kann. Bis jetzt Sieg auf Sieg. Wir denken mit Sorgen an die Kolonien, lassen aber den Mut nicht sinken und hoffen, daß Ihr Euch irgendwie durchschlagt....."

Vergleicht man diese kurze ohne jede Ueberhebung vorgetragene Mitteilung mit den schwülstigen schon den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragenden Neutermeldungen und denen aus feindlicher Quelle stammenden Nachrichten, so kann wohl kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, wie günstig unsere Sache auf dem europäischen Kriegsschauplatz stehen muß. Wünschen und hoffen wir alle, daß der Krieg nicht nur bald beendet, sondern daß unser Sieg auch ein vollständiger werden möge.

Die „Magdeburg“ und „Augsburg“ unversehrt.

(Nordd. Allg. Ztg. v. 12. VII.)

Wir entnehmen den „Kieler Neusten Nachrichten“ mit Erlaubnis des Reichsmarineamts folgendes: An einigen Kieler Geschäftshäusern wurden von uoberufener Seite dieser Tage Depeschen angefangen, daß die Kriegsschiffe „Magdeburg“ und „Augsburg“ beschädigt sein. Von amtlicher Seite sind wir ermächtigt worden, festzustellen, daß „Magdeburg“ und „Augsburg“ unversehrt sind.

Verlustliste Nr. 1.

Die folgende namentliche Liste von Gefallenen und Verwundeten aus Gefechten unserer Grenzschutztruppen wird von W. L. B. veröffentlicht:

Infanterieregiment 18: Grabowski, Gefr. 7. Komp., tot; Gaur, Reserv. 8. Komp., tot.

Infanterieregiment 59: Brink, Musk. 9. Komp., verwundet (H. Oberarm, Knochenplatz); Rielsen, 9. Komp., verwundet (Schulter); Haß, 12. Komp., leicht verwundet (linker Oberarm); Salewski, (Musk. 6. Komp., leicht verwundet; Schnack, Musk. 6. Komp., leicht verwundet (linker Oberarm).

Infanterieregiment 63: Schüge, Musk., schwer verwundet; Weppert, Musk., verwundet (Quetschwunde); Dahne, Musk., leicht verwundet; Lamm, Reserv., leicht verwundet; Bühr, Feldw., leicht verwundet; Richter, Musk., leicht verwundet.

Infanterieregiment 155: Matalla, Reserv. 6. Komp., tot; Glogonico, Reserv. 6. Komp., tot; Throkowski, Reserv. 6. Komp., tot; Koflich, Reserv. 6. Komp., tot; Hoyer, Musk. 7. Komp., tot; Haensch, Tamb. 8. Komp., tot; Seimann, Musk. 8. Komp., tot.

Infanterieregiment 156: Parusel, Gefr. 6. Komp., tot; Cech, Cyprian, Reserv. 6. Komp., tot; Krawiez, August Josef, 6. Komp., tot; Thoms, Reinh. Musk. 7. Komp., tot; Kattner, Musk. 7. Komp., schwer verwundet (beide Arme); Sonnwald, Musk. 7. Komp., verwundet; Kraftschy, Alexander, Musk. 6. Komp., leicht verwundet; Szyska, Hermann, Reserv. 6. Komp., schwer verwundet (linke Hüfte); Rajawa, Reserv. 6. Komp., schwer verwundet (linkes Bein); Schoppe, Hubert, Unteroff. 7. Komp., schwer verwundet; Kreikenbohn, Musk. 7. Komp., schwer verwundet (beide Arme).

Infanterieregiment 157: Koft, Musk., tot; Zielontka, Musk., schwer verwundet.

Infanterieregiment 171: Schobing, Josef, Reservist, geb. 8. 6. 88 Kaiserburg Nr. Rappoltsweiler, 1. Komp., tot; Krapp, Theodor Franz, Musk., geb. 6. 3. 91 Eisenach, 1. Komp., tot; Winkler, Emil Lucian Anton aus Mähaußen (Eh.), 10. Komp., tot; Jacobi, Gustav Adolf aus Beckerfeld 6. Arnberg, 10. Komp., tot.

Jäger-Batl. 14: Pecht, Jäger, Chauffeur aus Freiburg, verwundet.

Dragonerregiment 14: Lenz, Wilh., Gefr. geb. 15. 8. 91 Meiningen, tot; Heinrich, Alfred, Gefr. geb. 16. 2. 92 Kottbus, vermisst; Kunze, Wilh., Unteroff., geb. 24. 4. 91 Lieberstadt, vermisst; Kollert, Otto, geb. 16. 3. 89 Porst Hattlingen, verwundet (Arm); Moeller, Friedr., Unteroff., geb. 1. 5. 89 Parzhim, verwundet (Schulter); Singer, Lucian, geb. 18. 8. 92 Senneheim gefangen; Pelz, Paul Oskar, aus Untermarrgrün l. Sa., tot.

Dragonerregiment 22: Schneider, Gefr., tot; Reichmann, Dragoner, vermisst.

Fußarenregiment 7: Jungban, Leutn. d. R., tot; Meich, 2. Husar, tot.

Manenregiment 1: Noad, Einj.-Fretw. Unteroffizier, tot; Förster, Tromp., Sergt., tot; Maas, Man, tot.

Manenregiment 14: Busche, Man 4. Est., tot; Diekmann, Leutn., 4. Est., verwundet und vermisst; Hauser, Man, 3. Est., verwundet und vermisst; Aderholz, Unteroff., 3. Est., verwundet.

Manenregiment 15: Strüger, Gefr. tot; Kramer, Man, verwundet und vermisst; Schäfer, Man, verwundet und vermisst.

Jägerregiment zu Pferde 3: Weiler, Jäger, vermisst; Wolf, Gefr. vermisst.

Jägerregiment zu Pferde 5: Baader, Ritt, verwundet (Hals).

Jägerregiment zu Pferde 11: Bach, Philipp, Gefr., schwer verwundet (Lunge).

Feldartillerieregiment 35: Schalow, Tromp. Unteroff., 1. Batt., verwundet.

Feldartillerieregiment 57: Hilbert, Leutn. d. R., Sturz mit dem Pferde (beide Handgelenke verletzt). (Fortf. folgt).

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Der übliche inhaltslose Quatsch.)

5. Dezember: Durch eine Bombe, die in dem Lager der gefangenen Belgier in Holland freierte, sind 6 belgische Soldaten getötet und 10 verwundet worden. Die Belgier sind unzufrieden mit der Behandlung durch die holländischen Behörden.

Nach einer französischen Meldung fand ein heftiges Geschützfeuer an der Bahnlinie Ipern nach Rousselaere und zwar in der Nähe von Paschendale (20 km nördlich von Ipern) statt, wo die deutsche Infanterie ohne Erfolg Boden zurückzugewinnen versuchte.

In den Argonnen wiesen die Franzosen mehrere Angriffe der deutschen Infanterie zurück.

Wie der englische Berichterstatter meldet, sollen die Deutschen zwei Drittel ihres Heeres in Polen verloren haben.

6. Dezember: Die Deutschen haben sich zwischen Strytow (20 km nördlich von Lodz) und Lodz verschanzt. Sie kämpfen verzweifelt, um den Rückzug ihrer Truppen zu decken. Ihre Befestigungen sollen genommen, mehrere im Sturm erobert sein. Die deutschen Verluste seien gewaltig.

10. Dezember: Alle Stellungen, welche die Verbündeten in den letzten Tagen genommen hatten, sind ausgebaut und verstärkt worden. Es herrscht jetzt Ruhe in Belgien. Die Gegenangriffe des Feindes an verschiedenen Stellen sind zurückgewiesen worden. Es wurden schwere Geschützkämpfe ausgefochten, wobei die französische Artillerie in ausgesprochener Weise den Vorteil auf ihrer Seite hatte.

Die Serben haben die Oesterreicher bis zur Auflösung geschlagen, ihnen 20 000 Gefangene und 50 Geschütze abgenommen.

11. November: Die holländischen Zeitungen berichten, daß die Deutschen wegen der Lage in Westflandern beunruhigt seien. Sie ergänzen ihre Verluste aus anderen belgischen Garnisonen. So haben sie unter anderem 7000 Mann aus Nordfrankreich nach Westflandern gesandt.

12. Dezember: Nach einer Mitteilung aus Paris hat der Feind das westliche Ufer des Yserkanals bis nördlich von dem Fährhaus, bei dem kürzlich ein Gefecht stattfand, völlig geräumt. (Soll wohl heißen, daß wir dort gesiegt haben und weiter nach Frankreich vorgerückt sind, v. Red.) An den verschiedenen Punkten hat es zahlreiche Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte gegeben, welche sämtlich günstig für die Verbündeten ausliefen.

Die Serben setzen ihren Vormarsch fort, sie haben Schabaz (südlich der Save auf serbischem Gebiet) eingenommen.

Die Russen haben die Deutschen an allen Stellen zurückgeworfen und ihnen schwere Verluste beigebracht.

Neuter-Telegramme.

24. Oktober.

Admiralität. Das U-Boot „E. 3“ Kommandant Cholmondeley, ist überfällig Es wird befürchtet, daß es in der Nordsee gesunken ist. Die deutsche drahtlose Nachricht gibt an, daß es am 18. Oktober versenkt worden ist.

Paris. Die ersten Berichte verschiedener Admirale über die Flotte sind heute Nacht veröffentlicht worden. Sie beziehen sich zumeist auf die Schlacht bei Helgoland. Viele Offiziere und Mannschaften werden wegen ihrer bewiesenen Tapferkeit belobt. In Folgendem werden einige Details gegeben. Die See war besonders ruhig und machte das Auffinden von U-Booten sehr leicht. S. M. S. „Queen Mary“ wurde zweimal angegriffen, aber sie wich den Torpedos durch geschicktes Manövrieren aus. Die „Lowestoff“ durch Angriffe auf dieselbe Weise aus. Das Feuer der „Lion“ war sehr wirkungsvoll. 2 Salven brachten den feindlichen Kreuzer zum Sinken. Kommandant Reyes berichtet, daß 3 Stunden nach Ausbruch des Krieges 2 U-Boote eine Retognozierung in die Helgoländer Bucht machten. S. M. S. „Lurche“ und „Firdrak“ mit der S. U. Bootflotte waren Tag und Nacht unausgesetzt beschäftigt, die Transportschiffe des Expeditionskorps zu bewachen.

Der König hat an 24 Offiziere und Mannschaften Auszeichnungen verliehen. Admiral Beatty sagt, daß die Wirkung der 2 Salven besonders bemerkenswert ist, zumal die See sehr neblig war. Der Gegner steuerte mit rasender Fahrt im rechten Winkel auf die „Lion“, welche selbst mit 28 Knoten fuhr. Es heißt in Dover, daß der Tod des Unt. Wise und die anderen Verluste des Monitor „Severn“ durch einen Unfall an einem Geschütz, dessen Granate rückwärts explodierte, hervorgerufen wurden.

Paris. Sehr starke feindliche Kräfte wurden gestern gemeldet. Sie haben mit der größten Macht und Hartnäckigkeit die ganze Gegend zwischen Nordsee und Labasse angegriffen. Die Stellungen der Verbündeten wurden auf der ganzen Linie gehalten. **Obwohl wir an einigen Punkten Boden verloren,** gingen wir an anderen Stellen vor. Auf dem größeren Teil der Front scheint es, als ob der Feind versucht, einen neuen Angriff zu machen, besonders zwischen Nordsee und Labasse und Duse, indem er neue Truppen einschleibt. Der Feind ist auch im Arrasdistrikt tätig und auch in der Nähe der Somme. Wir hatten Erfolg im Norden und Süden der Somme, besonders in der Gegend von Rosières au Santerre. Wir hatten Teilerfolge bei Verdun und Pont-à-Mousson. Auf dem Rest der Front ist keinerlei Veränderung.

25. Oktober.

Der Dampfer „Greffield“ ist angekommen mit den Mannschaften von folgenden 13 Schiffen, welche durch den deutschen Kreuzer „Karlruhe“ zumeist in der Atlantik versenkt wurden. Die Namen der Schiffe mit Gesamttonnage 80000 Tons sind folgende: „Highland Home“, „Cervantes“, „Maplebranch“, „Strathroy“, „Cornish“, „Cun“, „Richuassa“, „Nicoto“, „Maria de la Urrinaga“, „Farn“, „Indrani“, „Pruth“ und „Condor“.

(Fortsetzung folgt).



— Im Anschluß an unsere Mitteilung in Nr. 99 unserer Zeitung bemerken wir noch, daß auch für die nach Tabora zur Lagerung zu sendenden Gegenstände Frachtfreiheit bis zu zehn Lasten (300 kg) für jeden Erwachsenen und fünf Lasten (150 kg) für jedes Kind gewährt wird.

Dies bildet jedoch die Grenze der insgesamt zu gewährenden Frachtfreiheit gleichgültig, ob das Gepäck von den Abreisenden mitgenommen oder nach Tabora gesandt wird. Die frachtfreie Rücksendung der in Tabora gelagerten Gegenstände erfolgt erst nach Beendigung des Krieges.

Die nach Tabora bestimmten Lasten sind hier in gut verpacktem Zustande dem Hauptmagazin zur Weiterbeförderung zu übergeben. Es wird jedoch nochmals darauf hingewiesen, daß der Fiskus keine Gewähr für die Lagerung übernimmt.

— Das Komitee zur Sammlung von Liebesgaben macht bekannt, daß die Centrale des Komitees nach Tabora verlegt worden ist und in Zukunft alle Zuschriften usw. an Frau Gertha Repler, Tabora, zu richten sind.

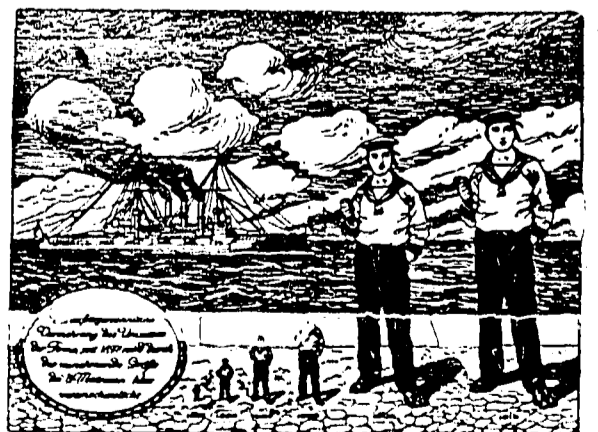
Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien

Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviand, Getränke aller Art, Zigarren, Zigarotten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dar-es-Salaam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: I. B. Herm. Ladeburg, Dar-es-Salaam.

Hierzu 1 Beilage u. Nr. 82 „Amtlicher Anzeiger“.

Zu Weihnachts- Geschenken

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Büchern — Schreibzeugen Briefpapier in Kassetten und dgl. Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G.m.b.H., Daressalam.

2 Hättel

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition der D. O. A. Zeitg.

Zum Weihnachts-Fest

empfiehlt Ebenholz-Arbeiten in jeder Preislage die Tischlerei der Evangel. Mission.

Der Gipfel der Reinlichkeit

„Wach auf“

das schmerzlose hygienische Rasiermittel



Keine Seife!

Eine Tube „Wach auf“ ersetzt Seife, Schaum, Pinsel und ist sofort zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit „Wach auf“ ist ein Vergnügen; schnell, einfach, bequem und schmerzlos. Im täglichen Gebrauch der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, der Herren Offiziere, ärztlicher Kreise und der Gesellschaft.

Große Zinntube M. 1.— und M. 1,50, Aluminiumdose M. 2.—
Kosmetische Laboratorien François Haby
Königl. Hoflieferant. BERLIN N.W. 7, Unter den Linden 60.
Parfümerie, Damen- und Herren-Frisier-Salons
nur Mittelstr. 7-8.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

Wohnung Baumwoll-Saat

in gesunder Gegend der Kolonie wird während der Kriegszeit von einem alleinstehenden Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter G. 292 mit Preisangabe sind zu richten an die Exp. der D. O. A. Ztg.

Nyassa Upland I. Qualität. Baarzahlung 50 kg loco Station Kimamba 8 Rp.

J. Veith,

Pflanzung Kissingusi, Distr. Kilossa.

Höchst aktuell!

Neu erschienen:

Eine Betrachtung über den Gesichtswert

der deutschen und englischen Kriegs-Flotte.

von K.

Preis 75 Heller.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Severs & Co. G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederreisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc. und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

i. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.

60 gold. Med. 9 Staatspr.

Kalender für das Jahr 1915

Women-Abreiß-Kalender und Wandkalender

sind zum Preise von 50 bzw. 25 Heller pro Stück zu beziehen durch die

Druckerei der D. O. A. Zeitung.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 3. bis 9. Dezember 1914.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm	Luft-Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des leuchten Thermometers Grad C			Dampfdruck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächlichen Temperatur Grad C		Sonnenscheindauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewölkungsgrad Grad (0—10)				
		Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v		2 n	9 n	7 v	2 n	9 n	Max	Min.		Stunden	Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n
3.	769.5	28.1	29.9	—	26.2	25.7	24.4	22.6	80	74	80	54.2	—	—	—	—	—	ENE 2	E 3	E 2	2	4	3
4.	60.6	27.4	29.9	23.7	24.7	25.2	24.5	21.8	87	73	81	59.1	24.0	9	10	—	—	SE 2	E 3	ENE 2	3	4	8
5.	60.3	27.8	30.1	23.8	24.8	25.6	25.1	22.3	84	73	83	59.4	23.7	11	43	—	—	E 2	E 3	ENE 3	8	3	8
6.	60.1	26.9	28.6	26.4	24.8	24.2	24.6	21.7	81	85	82	44.0	25.0	8	6	5.5	—	ENE 2	NE 2	NE 3	8	10	4
7.	60.1	28.0	30.1	26.2	24.8	25.9	24.6	22.1	80	74	79	53.5	24.0	11	30	0.4	—	E 1	NE 2	E 3	2	2	3
8.	60.3	27.6	29.9	24.0	24.2	24.8	24.7	21.3	88	67	80	57.9	24.2	11	38	—	—	SW 1	E 2	NE 2	3	1	3
9.	60.6	27.6	30.4	23.4	24.0	25.1	25.2	21.8	90	68	82	57.9	23.7	11	36	—	—	SW 1	ENE 3	ENE 3	4	2	2

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam — 1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{2}(t_1 + t_2 + 2t_3) = t_m$ ³⁾ Kahl gehaltener sandiger Humus der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Anstrahlung frei ausgesetzt.

Meiner werten Kundschaft zur ergebenen Mitteilung, daß ich von jetzt ab Bier in Korkflaschen nicht mehr abgeben kann, da ich keine Korke mehr habe. Ich bin deshalb gezwungen, außer für Daresalam, auch für den Versand Patentflaschen zu verwenden und mache aufmerksam, daß sich dieses Bier, da es nicht pasteurisiert werden kann, nicht länger wie sechs bis sieben Tage hält.

Ich rate, sich von diesem Bier nicht zu viel hinzulegen, dafür vielleicht öfter zu bestellen. Ich werde bemüht sein, auch kleinere Quantitäten prompt zum Versand zu bringen. Die Patentflasche berechne ich der einfacheren Rechnung halber mit 20 Heller und vergüte diesen Preis bei Rücksendung.

Weiter bitte ich höflichst, leere Patentflaschen sofort zurück zu senden, damit ich schnell liefern kann. Ich werde diejenigen meiner Kunden zuerst bedienen, welche Patentflaschen retournieren.

Auch für den Bezug von Sodawasser, welches ich auch nur in Patent- oder Kugelflaschen abgeben kann, mache ich bekannt, daß ich dort zuerst liefere, wo Flaschen zurück gesandt werden, ob Patent- oder Kugelflaschen, meine eigenen oder fremde, ist gleich.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
 Wilhelm Schultz, Daresalam.

Es geht das Gerücht in Tabora, dass in meinem Lager km 24 Bahnbau Tabora-Kagera mein Onkel Herrn G. L. Cambourepus die deutsche Flagge zerrissen hat. Ich protestiere energisch gegen dieses Gerücht, welches eine abscheuliche Verleumdung ist. Um mir Genugtuung zu verschaffen und meine Ehre sowie die meines Onkels wiederherzustellen, habe ich Herrn Sachanwalt Kaiser beauftragt, den Verleumder zu verklagen.

Leonidas Grammatikas.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
 bietet für den geringen Jahresbeitrag von
nur M 4.80

12 starke, reich illustrierte Monatshefte und
 5 naturwissenschaftliche Werke erster Autoren

Belehrend / Unterhaltend

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Mk., zahlbar vierteljährlich pränumerando

Daresalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
 perm. Eggert

Hotel und Restaurant **„Fürstenhof“**

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
 Inhaberin: Frau Bremer
 Gute bayerische Küche.

Rathaus Bugu schöner Ausflugsort. 20 Min. v. d. Station.
 Warme und kalte Küche, gute gekühlte Getränke. U. v. Koffay.

Morogoro
Hotel Sailer
 F. X. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Hotel Kaiserhof, Morogoro
 Inh. H. Woppmann
 Gute saubere Zimmer. Wagen an jedem Zuge.

Dodoma
Bahnhofs-Hotel Große und luftige Fremdenzimmer.
 Saranda und Gultwe: **Speisehäuser.**
 kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge. Heinrich Kütt.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt Otto Gerlach
 Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
 Inhaberin: Frau V. Froebes.
 Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
 kalte u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer Bef. J. Wagentanz

Tanganika-Hotel Fremdenzimmer. Beste Küche. Man spricht engl. und französisch. Unterleitung Schleifer.

Mombo
Part-Hotel u. Bahnhofsrestaurant
 Inh.: Gg. Matthesen.

Wilhelmstal
Kurhaus Jägertal
 Tel. Nr. 9. Boys, Kutschwagen und Auto.

Men-Moschi
Kilimandjaro-Hotel
 Erstklassiges Hotel am Plage. Terrasse mit Aussicht auf den Kilimandjaro. Verühnte Küche Kühle Getränke. Telephon Nr. 11.

Kautschukstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Daresalam.

Gute diesjährige
Nyassa Upland Baumwollsaat

loco Bahnstation Kimamba, zu Rp. 8.— per 50 Kilo, haben zu verkaufen

Hagg & Kühn, Rudewa,
Post Kilossa.

Preis versteht sich gegen Barzahlung.

Nach dem Tode des Herrn **Dr. Micknat-Tabora** vom Kaiserlichen Bezirksgericht zum Pfleger des Nachlasses meines am 22. Mai verstorbenen Bruders, des Unternehmers **Friedrich Behrens**, ernannt, bitte ich alle diejenigen Personen, welche Forderungen oder Zahlungen an den Verstorbenen zu richten haben, diese bis zum 1. Februar 1915 mit ausführlicher Erklärung an mich einzureichen.

Tabora, den 7. Dezember 1914.

Arthur Behrens,
Nachlaßpfleger.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlass des verstorbenen **Ludwig Michl** ist am 24. November 1914, Vormittags 11 Uhr 10 Minuten vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter in Tabora das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Prozessagent **Kaiser, Tabora**. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen, 1. Februar 1915, Vormittags 9 Uhr. Prüfungstermin: 22. März 1915, Vormittags 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht Tabora. Offener Arrest mit Anzeige-Frist bis 1. März 1915.

Tabora, den 2. Dezember 1914.

Gerichtsschreiber des Kais. Bezirksgerichts.

Haus **Michelsen**, zwischen Günter und Sultan Said Chalid, zu verkaufen durch **Wendte**, Rechtsanwalt.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Prospekte, Beilagen

finden durch die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung** weiteste Verbreitung.

C. Runge's Schwaben-Pulver ver-tilgt radikal Schwaben, Mäusen, Ameisen, etc. à kg. 6,00 Mk.

C. Runge's Mittel gegen Mäusen und Mäuse in Kuchen und Pulverform à kg. 7,50 Mk.

Meine Mittel sind unschädlich für Menschen und Haustiere. In Großbetriebe durch viele Bordräge in den interessantesten Kreisen eingeführt und als das bis jetzt beste durch viele Dankschreiben anerkannt und empfohlen. Versand gegen Voreinsendung. Von 4 kg an portofrei. Vertreter gesucht. **Emil Runge**, Charlottenburg, Frederichstr. 31.

Schmetterlinge, Käfer und a. Insekten laßt **H. Seyne**, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 26a, höchste Preise, schnellste Erledigung. Sammelanweisung, gratis.

Horizontalgatter

oder anderes leichtes Gatter sowie eine 40 cm. breite **Hobelmaschine** zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. 1** an die Exp. der D. D. A. Zeitung

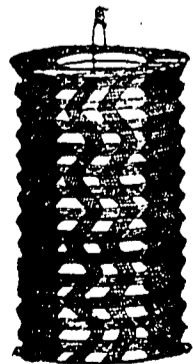
Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u Prof. gratis u. franko. **H. Unger**, Gummifabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 91-92

Photographen-Apparat

mit sämtlichem Zubehör zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis erbittet

B. ADOLPH,
Stat. Ass. Morogoro.

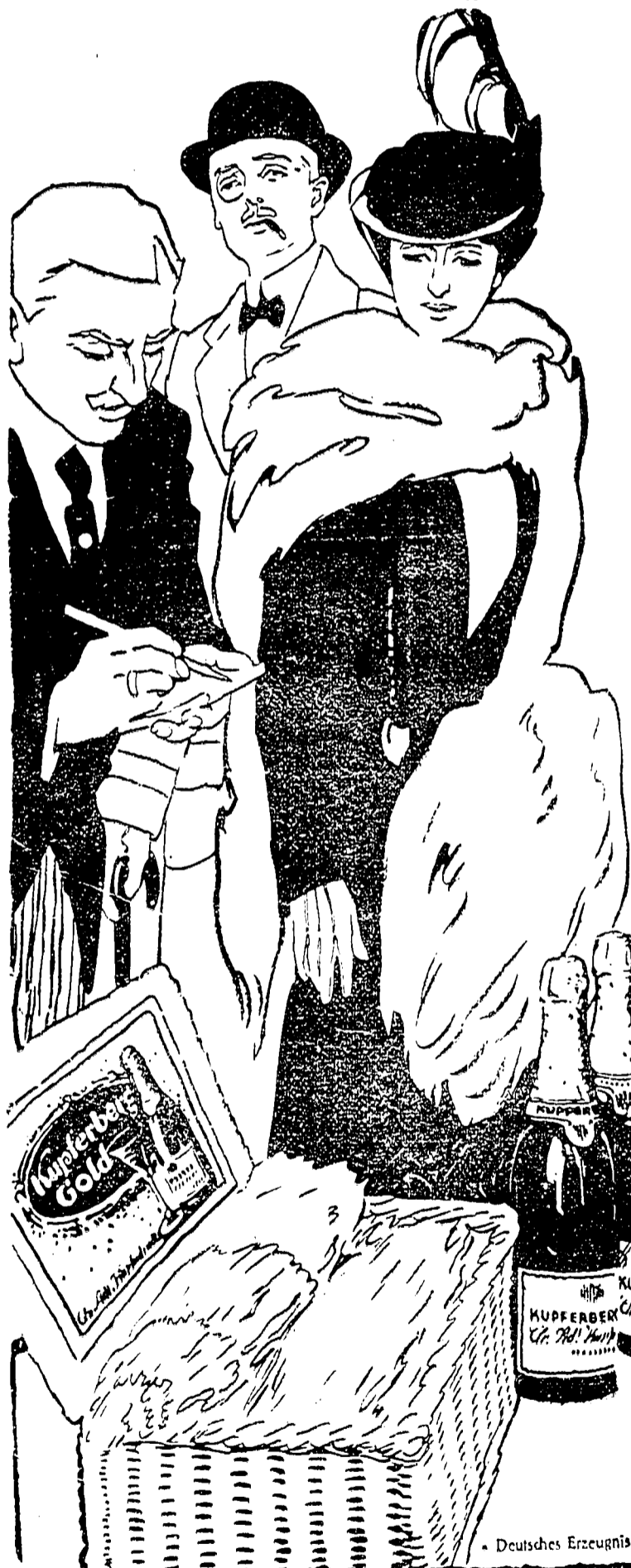


Champions

in großer Auswahl

Deutsch-Ostaf. Zeitung G. m. b. H. Daressalam.

Die Vorbereitungen



zu einer Gesellschaft bedingen nicht nur sorgsame Erwägung aller Fragen zur Speisenfolge, sondern auch geschickte Auswahl der am besten geeigneten Wein- und Sektmarken.

Wenn Sie sicher sein wollen, den Geschmack aller Ihrer Gäste zu treffen, so bestellen Sie "Kupferberg Gold", denn diese Marke schmeckt lieblich, erfrischend, edel und verbürgt auf Grund ihrer vollkommen rein-natürlichen Herstellungsweise die denkbar beste Bekömmlichkeit.

"Kupferberg Gold" ist äußerst leicht, flüchtig und elegant, so „trocken“, daß er allen Herren zusagt und doch den meisten Damen gefällt, die ja neuerdings auch oft herbe Schaumweine bevorzugen.

Zu festlichen Gelegenheiten läßt man gegenwärtig oft zwei verschiedene Sektmarken reichen, um den Vor- und Nachspeisen ein jeweils passendes Geleit zu geben:

Zum Anfang der Mahlzeit empfehlen wir "Kupferberg Riesling", unsere Luxusmarke, welche ausschließlich aus Rieslingtrauben der hervorragendsten deutschen Gaue hergestellt ist, also aus den besten Weißweinen, die auf der Welt überhaupt wachsen. "Kupferberg Riesling" ist in seiner rassigen, pikanten Eigenart geradezu ideal zu den Vorspeisen und während der Mahlzeit, wie als „Herrensekt“.

Zum Beschluß wird auch "Kupferberg Gold" stets allen zusagen, die etwas von Sekt verstehen und die vorzüglich ausgereifte, jahrelang gelagerte Qualität wirklich zu beurteilen vermögen.

Chr. Ad. Kupferberg & Co.

Hoflieferanten Mainz Gegründet 1850

Unsere Marken sind in allen ersten Handelshäusern Deutsch-Ost-Afrikas erhältlich.

Kupferberg Gold